

Einladung zur Jahrestagung 2019 des „Netzwerkes Vorrömische Eisenzeit“ am 17.05.2019 in Rostock

Auf Einladung von Prof. Dr. Hans-Jörg Karlsen und des Heinrich Schliemann-Institutes für Altertumswissenschaften der Universität Rostock findet die Jahrestagung 2019 des „Netzwerkes Vorrömische Eisenzeit“ am 17.05.2019 in den Räumen des Heinrich Schliemann-Institutes statt.

Veranstaltungsort: Universität Rostock, Heinrich Schliemann-Institut, Hörsaal 3, Schwaansche Str. 3, 18055 Rostock

Programm

17.05.2019	Name	Vortragstitel
09:45 Uhr	Björn Rauchfuß u. Hans-Jörg Karlsen	Begrüßung
10:00 Uhr	Norman Döhlert-Albani	Die eisenzeitliche Besiedlung im Südraum von Leipzig
10:30 Uhr	Kathrin Balfanz	„Feuer unter dem Dach“: 1000 kg Wandverputz aus dem eisenzeitlichen Ragewitz, Lkr. Leipzig (Sachsen)
11:00 Uhr	Kaffeepause	
11:30 Uhr	Robert Knechtel	Zum Grubenhaus in der Vorrömischen Eisenzeit ausgehend von der Funkenburg bei Westgreußen
12:00 Uhr	Katharina Kupke	Die Hausgrundrisse der Vorrömischen Eisenzeit im südlichen Weser-Ems-Gebiet
12:30 Uhr	Mittagspause	
13:30 Uhr	Jörg Frase	Die Drehscheibenkeramik des Gräberfeldes Zehmen (Lkr. Leipzig)
14:00 Uhr	Jana Esther Fries	Altes Gräberfeld in neuem Licht
14:30 Uhr	Kaffeepause	
15:00 Uhr	Mathias Seidel u. Robert Knechtel	Ausgelöffelt – Eisenzeitliche Tonlöffel aus Thüringen. Typologie. Datierung. Verbreitung
15:30 Uhr	Mateusz Frankiewicz	Regionality patterns? Przeworsk Culture in the Late Iron Age (Phase A1-A3)
16:00 Uhr	Robert Knechtel, Michael Meyer, Björn Rauchfuß u. Mathias Seidel	Chronologie und Migration. Gemeinsame Auswertung von drei Siedlungen der späten Eisenzeit in Nordthüringen
16:30 Uhr	Kaffeepause	
17:00 Uhr	Abschlussdiskussion / Vorbereitung Treffen Netzwerk 2020	
17:30 Uhr	Ende der Veranstaltung	

Im Anschluss an die Veranstaltung findet ab 18:00 Uhr ein gemeinsames Abendessen im Restaurant L'Osteria Rostock, Steinstraße 9, 18055 Rostock, statt.

Interessierte bestätigen bitte ihre / seine Teilnahme an der Veranstaltung und ggf. am gemeinsamen Abendessen – sofern noch nicht erfolgt – mit einer kurzen E-Mail an bjoern.rauchfuss@fu-berlin.de.

Zusammenfassungen

Norman Döhlert-Albani (Landesamt für Archäologie Sachsen)

Die eisenzeitliche Besiedlung im Südraum von Leipzig

Untersuchungsgrundlage der oben genannten Arbeit bilden die südlich von Leipzig an der Weißen Elster nah beieinander liegenden und in den letzten Jahren teils großflächig gegrabenen Fundplätze Zwenkau-Eythra, Großstorkwitz, Gatzen und Auligk-Kleinprießligk. Der Belegungszeitraum der untersuchten Siedlungen reicht vom Beginn (Ha C) bis zum Ende (Lt D2) der Vorrömischen Eisenzeit. An den einzelnen Fundplätzen werden dabei unterschiedliche Muster in der Siedlungsdynamik sowie -kontinuität bzw. -diskontinuität deutlich.

Vor allem der Fundplatz Zwenkau-Eythra bietet mit einer archäologisch erschlossenen Fläche von ca. 40 ha bisher einzigartige Analysemöglichkeiten und Einblicke in die Bebauung, Struktur, Raumnutzung und Entwicklung einer eisenzeitlichen Siedlung sowie ihrer sozialen und ökonomischen Aspekte. Mit der vollständigen Vorlage und Auswertung des vorhanden, insgesamt äußerst umfang- und facettenreichen Befund- sowie Fundmaterials schafft die Untersuchung für die bisher nur in Ansätzen betriebene eisenzeitliche Siedlungsforschung in Sachsen und Mitteldeutschland etwas gänzlich Neues und Grundlegendes. Auf dieser Basis können exemplarisch erstmals Fragen zum eisenzeitlichen Besiedlungsgeschehen in Mitteldeutschland adäquat angegangen werden sowie Probleme der Chronologie und kulturellen Ansprache des nordwestsächsischen Siedlungsmaterials nachverfolgt werden. Der Vortrag soll die Ergebnisse der 2017 als Dissertation eingereichten Studie des Referenten kurz vorstellen.

Kathrin Balfanz (Landesamt für Archäologie Sachsen)

„Feuer unter dem Dach“: 1000 kg Wandverputz aus dem eisenzeitlichen Ragewitz, Lkr. Leipzig (Sachsen).

Straßenbaumaßnahmen (S 36/S 38) bei Ragewitz (Gemeinde Grimma, Lkr. Leipzig) veranlassten in den Jahren 2013 und 2014 umfangreiche archäologische Untersuchungen auf einer Fläche von 10 ha. Es konnten Befunde des Mittel- und Spätneolithikums (Glockenbecherkultur), der Frühbronzezeit (Aunjetitzer Kultur) sowie in der Mehrzahl der frühe bis mittlere Vorrömische Eisenzeit (Ha D2/Lt A) nachgewiesen werden. Auf einem spornartigen Plateaubereich sind Gebäudestrukturen und Vorratsgruben festzustellen. Zu den besonderen Befunden zählen sieben Schlitzgruben. Sie ähneln sich nicht nur in ihrer Morphologie, sondern auch ihrer einheitlichen Nord-Süd-Ausrichtung. Einige von ihnen zeichnen sich durch außergewöhnlich hohe Fundmengen an gebranntem Lehm aus. Anhand der Abdrucknegative lassen sich verschiedene konstruktive Elemente wie Flechtwerkwände aus horizontalen Ruten und vertikalen Spalthölzern oder eine Wandkonstruktion in Stab-Pisé-Bauweise mit Rundhölzern erkennen. Mehrere Fragmente mit konkav geformten Ansatzstellen können als Ecken von Innenräumen interpretiert werden. Eines der größten erhaltenen Architekturelemente stellt das Fragment einer mindestens 60 cm langen Wandöffnung (Fensterlaibung/Türstock?) dar. Da die Oberflächen mehrere Lehmputzschichten und Abfolgen weißer Anstriche aufweisen, ist von mehreren Renovierungsmaßnahmen auszugehen. Im mitteldeutschen Raum bietet Ragewitz neben Wennungen (Sachsen-Anhalt) für die Metallzeiten (Eisenzeit) derzeit das wohl umfangreichste und aussagekräftigste Ensemble dieser oftmals vernachlässigten Quellengattung.

Robert Knechtel (Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie)

Zum Grubenhaus in der Vorrömischen Eisenzeit ausgehend von der Funkenburg bei Westgreußen

Zu den herausragenden Befunden der eisenzeitlichen Siedlung auf der Funkenburg bei Westgreußen (Nordthüringen) zählen mehr als drei Dutzend Grubenhäuser. Diese oft sehr unscheinbaren, kleinen Gebäude waren während der Vorrömischen Eisenzeit in vielen Regionen Mitteleuropas verbreitet und bildeten einen festen Bestandteil von Siedlungen unterschiedlicher kultureller Prägung. Im Mittelpunkt

des Vortrags sollen vor allem die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten sowie die verschiedenen baulichen Ausprägungen dieser Gebäudeform stehen. Hier bieten die Befunde von der der Funkenburg interessante neue Einblicke. Ausgehend von Westgreußen wird ein Panoramablick in die eisenzeitlichen ‚(Gruben-)Hauslandschaften‘ im mitteleuropäischen Raum geworfen.

Katharina Kupke (Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege)

Die Hausgrundrisse der Vorrömischen Eisenzeit im südlichen Weser-Ems-Gebiet

Der südliche Bereich des Gebietes zwischen Weser und der niederländischen Grenze ist bisher nicht für seine vielen Hausgrundrisse, sondern vor allem für seine Gräberfelder, bekannt. Die Anzahl der Siedlungen und Hausgrundrisse hat sich in den letzten Jahren jedoch vor allem durch Rettungsgrabungen beträchtlich erhöht, so dass ich diese im Rahmen eines Dissertationsvorhabens bearbeiten möchte. Das Arbeitsgebiet umfasst die Landkreise Oldenburg, Cloppenburg, Vechta, Emsland, Grafschaft Bentheim und Osnabrück. Von den bislang 81 Siedlungen der Vorrömischen Eisenzeit besitzen 24 Siedlungen erkennbare Hausgrundrisse, die sich grob in zweischiffige, dreischiffige sowie zwei- und dreischiffige Gebäude unterteilen lassen und vornehmlich mit den niederländischen Hausformen vergleichbar sind. Sie liegen überwiegend auf den Geestrücken der Region entlang von Flüssen oder möglichen Altwegen. In dem Vortrag soll der aktuelle Arbeitsstand vorgestellt werden.

Jörg Frase (Universität Leipzig)

Die Drehscheibenkeramik des Gräberfeldes Zehmen (Lkr. Leipzig)

Im Zuge der städtebaulichen Entwicklung Leipzigs und seines Umlands Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, stieß man häufig auf vorgeschichtliche Fundstellen, darunter zahlreiche der vorrömischen Eisenzeit. Fundplätze wie Connewitz, Cröbern oder Hänichen sind meist unvollständig oder sporadisch erforscht, kaum dokumentiert und nur unzureichend publiziert und somit der Archäologie nur noch durch wenige Funde im Gedächtnis.

Eine Ausnahme bildet das 1937 ausgegrabene Gräberfeld von Zehmen (ehemals südlich von Leipzig). Die dort entdeckten 74 bronze- und eisenzeitlichen Gräber wurden der damaligen Zeit entsprechend gut dokumentiert und werden aktuell neu ausgewertet.

Neben einer kurzen Vorstellung der Nekropole, soll vor allem die überlieferte Drehscheibenkeramik im Fokus des Vortrages stehen. Die teilweise stempelverzierten Gefäße bzw. Gefäßfragmente gehören zu den frühesten Funden dieser Art im südlichen Mitteldeutschland. Auf deren Form und Verzierungen, aber auch auf regionale und überregionale Anknüpfungspunkte soll dabei näher eingegangen werden.

Jana Esther Fries (Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege)

Altes Gräberfeld in neuem Licht

Neue Technologien haben in den letzten Jahren die Möglichkeiten des Erkennens, der Dokumentation und der Forschung an archäologischen Denkmälern deutlich verbessert. Ein davon ist Laserscanning, das in Form von Luftbildaufnahmen (LiDaR) zu einer ganz erstaunlichen Zahl neuentdeckter Bodendenkmälern in vielen Bundesländern geführt hat. Auch terrestrische Laservermessungen können aber erstaunliche neue Einsichten bewirken. Dies soll am Beispiel des Pestruper Gräberfeldes im Lkr. Oldenburg erläutert werden. Unser Wissen über diese bedeutende Nekropole beruht auf Altgrabungen der Jahre 1876 bis 1959. In historischen Kartenwerken kann ein unterschiedliches, durchaus nicht immer fortschreitendes Interesse an der Darstellung des Denkmals abgelesen werden. Befliegungen seit 1959 verbesserten unsere Kenntnisse, ließen aber immer noch Fragen zu verschiedenen Strukturen auf dem Gräberfeld offen.

Ein terrestrischer 3D-Scan vor wenigen Jahren lieferte die Grundlage für eine nun durchgeführte neue Darstellung und Auswertung des Gräberfeldes mithilfe eines GIS. Dabei wurde nicht nur eine ganze Reihe bislang nicht sichtbarer Hügel und Langbetten deutlich, auch andere Befunde wie Wölbäcker, Wegespuren und Kreisgräben um die Hügel werden erkennbar. Selbst Trampelpfade, Abplagungsflächen und zahlreiche Kopflöcher in den Hügeln sind nun auszumachen. Ganz im Sinne der Bodendenkmalpflege erlauben Laserscans also Forschung ohne Ausgrabung.

Mathias Seidel (Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, Steinsburgmuseum Römhild) u. Robert Knechtel (Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie)

Ausgelöffelt - Eisenzeitliche Tonlöffel aus Thüringen. Typologie. Datierung. Verbreitung

Tonlöffel haben in der jüngeren Forschungsgeschichte vor allem von Bearbeitern aus dem Bereich der Jastorf- und Przeworsk-Kultur größere Aufmerksamkeit erfahren, während bisher nur vereinzelte Exemplare aus dem mitteldeutschen Raum vorgelegt worden waren. In überregionalen Studien fanden diese folgerichtig bislang kaum Berücksichtigung. Zahlreiche Neufunde aus den latènezeitlichen Siedlungen von Gorsleben und Westgreußen, beide Kyffhäuserkreis, in Nordthüringen sind in der hier vorzustellenden Studie Anlass gewesen, eine detaillierte Aufnahme der Tonlöffel aus dem thüringischen Raum und den unmittelbar angrenzenden Regionen vorzunehmen und dieses Phänomen in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Diese Fundgattung weist dabei auch in Thüringen eine beträchtliche zeitliche Tiefe auf und wirft insbesondere hinsichtlich ihrer kulturellen Bezüge innerhalb des sog. Kontaktgebiets und darüber hinaus interessante Einblicke auf.

Mateusz Frankiewicz (Freie Universität Berlin)

Regionality patterns? Przeworsk Culture in the Late Iron Age (Phase A1-A3)

Przeworsk Culture in the Late Iron Age (Young Pre-Roman Times in Polish terms) is a taxonomic culture which is still described as one monolith. However, in the literature we can find clues about the regional diversification of these bespoken society. For the ongoing studies 29 well published cemeteries were chosen to find regional patterns among them as a case study. The main issue was to establish which ornaments on ceramics can show territorial regionalities. Additional data were also collected such as: grave types, ornament location on the ceramics vessels, what kind of ceramics vessel were ornamented, how many graves had ornamented pots as grave goods. All the above data were then transferred to the GIS program and analysed. Results have shown, that we can distinguish two zones among Przeworsk Culture based on the differences in the ornaments and grave types.

Robert Knechtel (Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie), Michael Meyer (Freie Universität Berlin), Björn Rauchfuß (Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern) u. Mathias Seidel (Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, Steinsburgmuseum Römhild)

Chronologie und Migration. Gemeinsame Auswertung von drei Siedlungen der späten Eisenzeit in Nordthüringen

Funde der Przeworsk-Kultur, einer Kultur der späten Eisenzeit in Süd- und Mitteleuropa, sind in Mittel- und Westdeutschland schon lange bekannt. Seit ihrer ersten Identifizierung wurden sie als Relikte eines Migrationsprozesses von Polen in den Westen diskutiert. Kleine Friedhöfe, die Przeworsk-Keramik und Bestattungssitten kombinieren, weisen auf Migrantengruppen hin, die sich auf drei Regionen konzentrieren – „Kulturelle Inseln“.

In einer dieser Regionen wurden drei großräumige Ausgrabungen von Siedlungen mit großen Mengen Przeworsk-Materials ausgegraben, die derzeit in einem gemeinsamen Ansatz analysiert werden, einschließlich einer gemeinsamen Keramikklassifizierung und einer gemeinsamen Strategie der

statistischen Analyse. Dies ermöglicht einen Vergleich der drei Siedlungen auf einer völlig neuen Ebene: Unterschiede in der Entwicklung jeder Siedlung, in der Rolle der lokalen und der Przeworsk-Materialkultur werden deutlich sichtbar. Diese Unterschiede können mit den Ergebnissen der botanischen Analyse von Pflanzenresten, der Tierknochenanalyse, der Isotopenanalyse und der archäometrischen Keramikanalyse in Zusammenhang gebracht werden.